

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 30

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die FIFTE Seite

Liebe am laufenden Band

Eine Filmsternin in Hollywood mit Fliegenbein-Wimpern wird tagein tagaus von Anbetern überlaufen. Diese Leute sind sehr zahlreich und ziemlich harnäckig.

Infolgedessen hat die Filmgöttin eines der vielen Portale ihres Palastes mit der Aufschrift versehen:

«Eingang für Anbeter».

Der Anbeter tritt ein, geht eine kleine Marmortreppe hinauf und sieht sich vor einer zweiten Aufschrift:

«Durchgangstor für Anbeter».

Der Anbeter schwebt errötend durch den Korridor, und findet sich klopfenden Herzens vor einer neuen Tür mit der Aufschrift:

«Wartesaal für Anbeter».

Mit ungeheuren Gefühlen drückt der Anbeter auf die Klinke, und findet sich... wieder auf der Straße.

+

«Erst wenn ich einmal nicht mehr lebe», sagte der junge Dichter schmerzlich, «wird die Welt verstehen, wer ich war und was ich geleistet habe.»

«Ja», nickte ein Kollege. «Aber dann bist du in Sicherheit...»

*

Gast: «Emmy, können Sie mir nicht 10 Fr. pumpen?»
Emmy: «Bedaure, ich habe schon einen Schatz!»

*

«Haben Sie schon gehört, Frau Lehmann, daß der Sohn vom Apotheker Aviateur oder Aviatiker geworden ist? Das ist doch so etwas mit der Luft?»

«Wenn es etwas mit der Luft ist, dann ist es Asthmatiker!»

*

«Warum schreibst du eigentlich deine Liebesbriefe immer mit der Schreibmaschine?»

«Mein Schatz ist Graphologe.»

*

Verrate, bitte, meiner Frau nicht, daß ich zwanzig Franken von dir gepumpt habe!»

«Nein gewiß nicht, wenn du meiner nicht sagst, daß ich so viel hatte!»



Zeitgemäße Begegnung in der Luft

«Nanu, wo kommen Sie denn her?»
«Von oben!»
«Und Sie?»
«Von unten!»



Zürich 1950

Professor (an der Bauernversammlung): «Bei den heutigen Fortschritten der Chemie wird man bald den Dünger für ein ganzes Feld in eine Westentasche stoßen können.»

Stimme aus dem Hintergrund: «Und im Sommer drauf die Ernte in die andere Tasche.»

*

«Was? Du wolltest deine Tochter enterben, wenn sie diesen Mann heiratet? Und die? Hat sie auf dein Drohen hin das Verlöbniß gelöst?»

«Ja, gelöst. Aber nicht s i e, sondern e r.»

*

«Nun, Adelheid, wie findest du deinen Bräutigam?»

«Oh, er ist so nett und schüchtern. Er hat mich bisher nur ein einziges Mal geküßt, und das nur, weil er sich in der Dunkelheit geirrt hat und dachte, es wäre das Zimmermädchen.»

*

«Ich habe meinen Pelz über den Sommer in eine Kühlhalle getan.»

«In der Kühlhalle ist auch meine Uhr.»

*

Der alte Arzt des kleinen Fischernestes zeigt einem Gast den Ort. «Wovon leben denn die Bewohner?»

«In der Hauptsache von Fischen.»

«Das wundert mich! Fisch, hat man mir gesagt, war so intelligenzfördernd, aber die Leute hier sehen doch alle ganz besonders stumpfsinnig aus?»

«Jaja! Aber nun machen Sie sich mal einen Begriff, wie die erst aussähen, wenn sie keine Fische äßen!»



Schrecklich ist das mit dem Otto, er kann sich gar nicht umstellen. Seit wir das Auto verkanft und die Jacht haben, kriecht er jedesmal unter das Boot, um nachzusehen, woran es liegt, wenn mal kein Wind ist.